

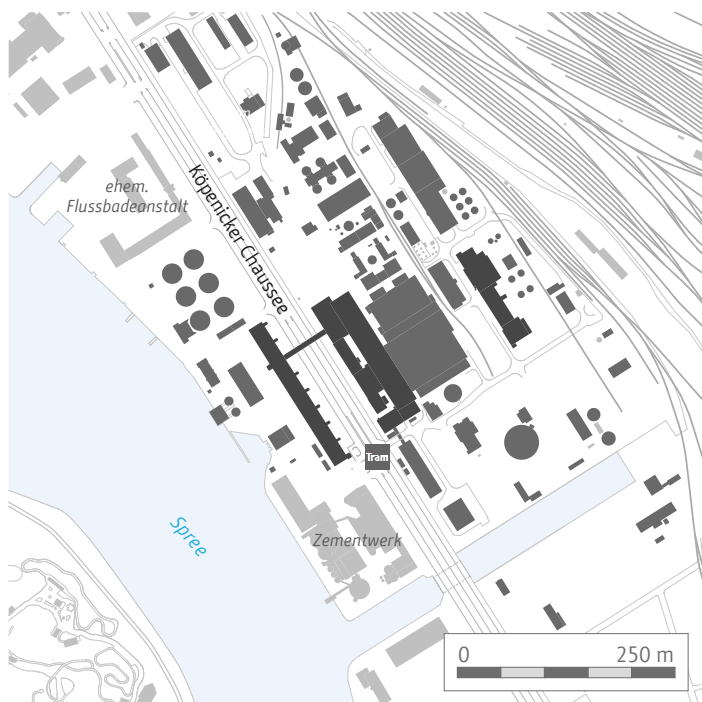


Lichtenberg

© Andreas Muhs

Kraftwerk Klingenberg

Das Kraftwerk Klingenberg wurde 1925-27 als modernstes und leistungsfähigstes Steinkohlekraftwerk in Europa errichtet. Als letztes Werk des bekannten Kraftwerksplaners Georg Klingenberg trägt es den Namen des Ingenieurs, der für die AEG weltweit Kraftwerke baute. Sein Bruder Walter übernahm mit Werner Issel den architektonischen Teil der Aufträge. Am Ende seines Berufslebens zählte Issel rund 3.000 Entwurfsprojekte im In- und Ausland, die von der Industrie in Auftrag gegeben wurden. Das seit 1927 kontinuierlich arbeitende Kraftwerk an der Rummelsburger Bucht gilt als Hauptwerk der beiden Architekten.



Köpenicker Chaussee 42-45 10317 Berlin-Lichtenberg

Baujahr / Bauherr:	1925-27, BEWAG
Architekten:	Walter Klingenberg, Werner Issel
Denkmalschutz:	seit 1977, Einzeldenkmal und Denkmalbereich
Eigentümer heute:	Vattenfall Europe Wärme AG
Nutzung heute:	Heizkraftwerk

Unabhängige Stromversorgung

Das Kraftwerk „Klingenberg“ gehörte mit dem wenig später errichteten Kraftwerk „West“ in Spandau zum groß angelegten Elektrifizierungsprogramm der 1920er Jahre. Nach der Wirtschaftskrise und der Inflation 1923 als kommunale Aktiengesellschaft gegründet, sollte die Berliner Elektrizitätswerke AG, kurz BEWAG, die Stromversorgung und Stromverteilung reorganisieren und ausbauen, um die Stadt weitgehend unabhängig von der Fernstromversorgung zu machen. Die Versorgungsbe-

triebe im Berliner Stadtgebiet und im Umland wurden zusammengeführt, das Netz ausgeweitet und neue Stromverteilungsbauten errichtet. Als gewichtige Argumente für den Bau der beiden neuen Großkraftwerke galten die Wirtschaftsförderung durch die Belieferung der Industrie mit ausreichend günstiger Energie und die erwarteten Einnahmen der Stadt aus dem Stromverkauf. Um Gelder für ihr Elektrifizierungsprogramm zu erhalten, bemühte sich die Stadt Mitte der 1920er Jahre um Auslandskredite, die sich vor allem in den USA einwerben ließen.

Technisches Meisterwerk

Mit den Planungen wurde 1925 die Bauabteilung der AEG beauftragt. Das technische Layout der Anlage fiel in das Aufgabenfeld von Georg Klingenberg, der für das Berliner Werk die von ihm entwickelte kammförmige Anordnung von Maschinenhaus und Kesselhäusern vorgab. Mit einer Leistung von 270.000 kW, drei großen Turbinensätzen, einer den Kesseln zugeordneten Vorwärmanlage und der neuartigen Steinkohlestaubfeuerung mit zugehöriger Kohlenaufbereitung nahm das Großkraftwerk in der Rummelsburger Bucht eine herausgehobene Stellung im europäischen Kraftwerksbau ein.

Architektur der Anlage

Die Erscheinung des Kraftwerkes prägen das 40 Meter hohe Verwaltungs- und Wohlfahrtsgebäude mit dem daran anschließenden Maschinenhaus, die mit repräsentativen Pfeilerfassaden ausgeführt wurden. Durch das lange Maschinenhaus und ein parallel dazu angeordnetes Schalthaus wird der Straßenraum wirkungsvoll eingefasst, der zudem mit einer zwischen die beiden Bauten gesetzten Kabelbrücke überspannt wird. Während die Bauten entlang der Straße in ihrer ursprünglichen Form weitgehend erhalten sind, wurden die Kesselhäuser und die Kohlaufbereitung auf dem rückwärtigen Teil des Grundstücks zu großen Teilen umgebaut. Doch noch immer er-

folgt die Zulieferung von Kohle über den Stichkanal von der Spree und einen eigenen Bahnanschluss.

Besuchermagnet

Zum Zeitpunkt seiner Fertigstellung im Jahr 1927 galt das Kraftwerk als das modernste und leistungsfähigste Steinkohlekraftwerk in Europa. Auf der Weltausstellung in Barcelona 1929 wurde es im Pavillon der deutschen Elektrizitätswirtschaft gezeigt. In Berlin inszenierte die Stadt- und Tourismuswerbung das Werk als Zeugnis der Modernität und Wirtschaftskraft der jungen „Weltstadt“. Bis in die 1930er Jahre wurden mehrmals am Tag Einwohner und Besucher aus dem Stadtzentrum an die Rummelsburger Bucht gefahren, um im Vortragsraum des Hochhauses und in Führungen durch die Maschinenhalle die eindrucksvollen Anlagen kennenzulernen. Populär wurde das Kraftwerk zudem als Lieferant warmen Wassers, mit dem das Spreewasser der zeitgleich angelegten Flussbadeanstalt erwärmt wurde.

Mit der Zeit gehen

Als Rückgrat der Strom- und Wärmeversorgung im Ostteil der Stadt wurde das Kraftwerk nach 1945 weiter ausgebaut. Ab 1961 erfolgte die Anpassung an neue Standards in der Energieerzeugung. Dabei traten an Stelle der kleineren Abzüge auf den Kesselhausdächern die 140 Meter hohen Schornsteine, die bis heute die Kraftwerkssilhouette prägen. In den 1970/80er Jahren wurden die alten Kesselhäuser durch großvolumige Neubauten ersetzt und die Kohlenmahlanlage und das Maschinenhaus umgebaut. Heute plant der Stromversorger am Standort Klingenberg den Neubau eines Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerkes. Parallel dazu will der Bezirk das Gebiet am Blockdammweg revitalisieren: Entstehen soll ein lebendiges Quartier mit neuen Gewerbe- und abwechslungsreichen Grünflächen.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: Januar 2014



© BEWAG-Archiv bei Vattenfall Europe



© BEWAG-Archiv bei Vattenfall Europe

Titelbild: Nach Unterquerung der Kabelbrücke öffnet sich der Blick auf das Maschinenhaus und das Verwaltungs- und Wohlfahrtsgebäude des Kraftwerks Klingenberg.

Besuchergroupe am Kraftwerk Klingenberg, 1934

Broschüre für Kraftwerksführungen, 1934

Infos für Neugierige

Literatur: Dame: Elektropolis Berlin. Die Energie der Großstadt, Berlin 2011
Neubauprojekt Vattenfall: www.vattenfall.de/klingenberg
Bezirkliche Planungen: www.berlin.de/ba-lichtenberg/buergerservice/bauen/bauen044.html

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de